

# Die bunte Bonner Republik

Fotograf Jupp Darchinger dokumentierte Nachkriegszeit und Wirtschaftswunder – und entdeckte Farbe im Trümmergrau

Von Wolfgang Kaes

Die gepflasterten Straßen gehören den Kindern, und die Bonner Innenstadt eignet sich hervorragend als Abenteuerspielplatz. Ballonreifen-Roller und speckige Lederhose sind als Statussymbole so bedeutend wie wenig später Moped, lange Haare und zerschlossene Jeans. Kindheit 1955: eine Kindheit ohne Handy und SMS, ohne Internet und Counter-Strike.

Der Blonde in der Mitte, der mit dem selbst gebastelten Fahrtrichtungsanzeiger an der Lenkstange, ist Rolf Plewa, heute 62 Jahre alt und Redakteur des General-Anzeigers. Neun ist er auf dem Foto: „Wir waren in der Minderheit, wir Evangelen der Südstadt. Unser Treffpunkt nach der

Schule war das evangelische Gemeindehaus an der Poppelsdorfer Allee. Denn der Vater meines Freundes Karl arbeitete dort als Hausmeister. Karl hatte drei große Brüder, da fühlten wir uns sicher vor den älteren katholischen Jungs der Nachbarschaft. Mit den Rollern schafften wir es einmal sogar bis auf den Drachenfels. Meistens aber zogen wir durch die Unterführung am Bahnhof zum Alten Zoll, zum Viktoriabad oder Hofgarten.“

„Auf einer unserer Touren“, erzählt Plewa, „begegneten wir dem Mann mit dem Fotoapparat. Wir sollten uns in einer Reihe aufstellen. Dafür bekamen wir dann jeder einen Groschen. Das Geld investierten wir gleich am nächsten Automaten in Storck-Riesen – das waren diese dunklen, klebrigen Kaubonbons.“

Der Mann mit dem Fotoapparat war Josef Heinrich Darchinger, 1925 in Enderich geborener Chronist der Bonner Republik. Berühmt sind seine Schwarz-Weiß-Fotos von den Mächtigen jener Zeit – weniger bekannt seine Farbaufnahmen, die das Wirtschaftswunder in Bonn und im Rheinland dokumentieren. Entstanden zu einer Zeit, als die meisten Kollegen ausschließlich schwarz-weiß arbeiteten, weil es der Zeitungsmarkt so verlangte. So hat sich durch die allgemeine Schwarz-Weiß-Betrachtung (auch im Fernsehen und im deutschen Film) das Bild einer trist-grauen Nachkriegszeit ins kollektive Gedächtnis der nachfolgenden Generationen gebrannt.

„Jupp“ Darchingers Farb-Fotos korrigieren dieses Bild, lassen die Jugendjahre der Bundesrepublik lebendiger wirken, rücken sie näher an unsere Gegenwart. Rührend mutet etwa die bunte Reklamewand eines Bonner Reisebüros vor Trümmer-Kulisse an: Eine Woche Rimini gab es 1955 für 128 DM – inklusive Vollpension und Anreise mit dem Omnibus. Allerdings verdiente zu jener Zeit jeder fünfte Erwerbstätige weniger als 250 Mark im Monat, und Urlaub gab es damals zwei Wochen pro Jahr. So mussten sich nicht wenige Bonner damit begnügen, bei sonnigem Wetter vor Reklamewand und Trümmerkulisse von Strand und Meer zu träumen.

Info: Josef Heinrich Darchinger: „Wirtschaftswunder“. Taschen-Verlag, Köln, 288 Seiten  
Mit Texten von Prof. Klaus Honner  
29,99 Euro



Alltag und Traum: Mitte der Fünfziger gibt es endlich wieder alles, was das Herz begehrt – sogar Orangen (rechts oben); bei Tante Emma kümmert sich viel Personal um König Kunde (rechts); der Urlaub ist preiswert, aber für viele Bonner noch in weiter Ferne (links)